

Mariastein und Baden

Autor(en): **Klär**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein**

Band (Jahr): **13 (1935)**

Heft [1]: **Gewidmet**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1030592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu gegebener Zeit wird die Presse die wichtigsten Zeitpunkte des Jubeljahres angeben. Am 3. Mai findet die feierliche Eröffnung statt durch den apostolischen Nuntius in Bern. Das Fest Maria-Trost wird in besonderer Weise ausgezeichnet werden durch die Gegenwart des Kardinals Maurin von Lyon, des Primas von Frankreich. Auch Kardinal Maglione hat seine Teilnahme zugesagt. Alle diese Zeitpunkte, deren nähere Einzelheiten man noch nicht kennt, werden die katholischen Jura-
rassier sich merken, wie man den eines Familienfestes sich merkt, das Fest der Mutter. Und sie schwören: „Ich werde dort sein!“ — Ja, das Volk des Jura wird nicht fehlen!

Es ist uns ein Herzensbedürfnis, ein Erfordernis der Seele, eine Bürgschaft des Segens für die christlichen Familien unserer kleinen Jura-Heimat, der Heimat im allgemeinen, dieser Gebetskreuzzug. — Die Mutter Gottes im Stein hat uns einen ersten Sieg verschafft. Der Dank, den der Jura ihr dafür bringen wird, wird uns auch den notwendigen Sieg über die Feinde von heute eintragen, die vielleicht noch gefährlicher sind, da sie den guten Geist und die Sitten bedrohen.

Henri Schaller, Bruntrut,
Kantonal-Präsident des katholischen Volksvereins.

Mariastein und Baden

Seit den Tagen ihres Bestehens wallfahren die Katholiken Badens einzeln und in ganzen Pilgerzügen nach dem im Jura gelegenen Gnadenorte, um Unserer Lieben Frau im Stein ihre Anliegen niederzulegen. Seelisch gestärkt, innerlich gehoben und beglückt, getröstet und begnadet kehrt man wieder in die Heimat zurück. Die Beziehungen Badens zu Mariastein waren zu allen Zeiten mannigfache und innige.

So lange die Klosterschule bestand, haben begabte Knaben bei den Patres in Mariastein ihre erste Ausbildung für das höhere Studium gesucht und gefunden. Noch im vorigen Jahrhundert konnte man Priester treffen, welche in der Klosterschule sich vorbereitet hatten und dort die Anfangsgründe ihres Wissens nebst einer gediegenen Erziehung genossen hatten. Damit mag es zusammenhängen, daß der Athanasius der Erzdiözese Freiburg, Erzbischof Hermann von Vikari (1843—1868) mit dem damaligen Abte vertraute Freundschaft pflegte, gerne nach Mariastein pilgerte und dort in den Kämpfen um die kirchlichen Rechte und Freiheiten Rat, Trost und Kraft suchte und fand. Bis in sein hohes Alter hat dieser edle Kirchenfürst den Weg von Freiburg nach Mariastein nach uralter Pilgersitte zu Fuß zurückgelegt. Wenn er dabei einmal verkannt und vom Klosterbruder, dem er sich als Vikari von Freiburg meldete, mit den rauen Worten empfangen wurde: „Was haben Sie verbochen, daß Sie noch in so hohem Alter Vikari sind“, so hat dieses Vorkommnis weder der Freundschaft mit dem Abte, noch der vertrauensvollen Liebe zu Mariastein Eintrag getan.

Große, unsterbliche Verdienste hat sich Mariastein um das katholische Volk Badens erworben zur Zeit des vorigen Jahrhunderts als Staatskirchentum und Wessenbergianismus alle kirchlichen Verhältnisse erfäßt

hatten. Grundsätzlich beanspruchte der Staat ein Ueberwachungs- und Genehmigungsrecht gegenüber allen Lebensäußerungen der katholischen Kirche. Das Pfarramt heißt in jener Zeit das „Großherzogliche Pfarramt“, die Dekane werden als Beauftragte des Staates betrachtet zur Beaufsichtigung des Klerus und als landesherrlich behandelt. Die Erziehung und Heranbildung der Geistlichen erfolgte durch Lehrer und Professoren, welche selbst der Aufklärung huldigten und oft ein unkirchliches Leben führten. Vor allem war es der Verweser der großen Konstanzer Diözese, Ignaz Heinrich von Wessenberg, welcher als Generalvikar 20 Jahre lang die Geschicke unseres badischen Oberlandes leitete. Die Wallfahrten suchte derselbe ganz zu unterdrücken. Er gebot durch Verordnung vom 11. März 1809 an den Wallfahrtsorten Badens, alle auf die Wallfahrt bezüglichen Feiern zu unterlassen. Unsere Leute aber pilgerten nach Mariastein, wo sie bei den Söhnen des hl. Benedikt ihre religiösen Bedürfnisse befriedigen und wieder „recht“ beichten konnten. Selbst der Empfang der hl. Sakramente der Buße und des Altars wurde in jener Zeit erschwert, planmäßig wurde darauf hingearbeitet, daß diese hl. Sakramente nur einmal im Jahre empfangen werden konnten in der heimatlichen Pfarrkirche. In unserer Gegend waren fast alle Geistlichen begeisterte Anhänger der neuen Ordnung. Das Volk aber, das den Rosenkranz daheim nicht mehr beten durfte, pilgerte nach Mariastein, betend und singend, um der Mutter im Stein, sein Herzeleid zu klagen und um für die schwer bedrohte katholische Kirche zu bitten.

Nach Beendigung des badischen Kirchenstreites und des unseligen Kulturkampfes, erlebte die Erzdiözese Freiburg einen Aufschwung auf allen Gebieten des religiösen Lebens, der sich auch für Mariastein offenbarte. Die Arbeitervereine unserer Gegend pilgerten alljährlich auf Peter und Paul nach dem beliebten Gnadenorte. Was die Frühlingssonne nach langer Winternacht und Winterstarre für die Erde ist, das waren diese katholischen Vereine für das religiös-kirchliche Leben der Pfarrei.

Wohl hat Mariastein im Laufe der Zeiten viele Pilger aus allen Ständen zu seinen Füßen gesehen, aber Hunderte von Männern und Jünglingen, geschart um ihre Vereinsbanner und begleitet von Musik, ist noch nie dagewesen in früheren Zeiten. Betend ging es den Berg hinauf, unvergeßlich bleibt der feierliche Einzug der Vereine, gerufen von den Glocken des Heiligtums und herzlich begrüßt von den frommen Hüttern desselben, dem hochw. Pater Superior Willibald. Im Gotteshause selbst, das in seinem Glanze zum Beten stimmt, erschollen aus den klangvollen Stimmen ergriffener Männerherzen die trauten Marienlieder. In der sofort folgenden Kommunionmesse stärkten sich die Arbeiter mit dem Brote des Lebens zu neuem Kampfe für die Sache Gottes. Der Hauptgottesdienst mit Levitenamt in der kunstvoll restaurierten, sinnig geschmückten, großen Kirche, zeigte den Teilnehmern, welch bezwingende, tiefsinnige Schönheit die katholische Liturgie in sich schließt. Das waren Feststunden für die Männer der werktätigen Arbeit. Die Gnadenkapelle war stets überfüllt von den Männern und Jungmännern der Wallfahrt, welche vertrauensvoll beteten für sich, ihre Familien, die ganze katholische Kirche und das deutsche Vaterland. Versammlungen, auf denen deutsche und fremde Redner zur Glaubensstreue begeisterten, füllten den Nachmit-

tag aus. Oft waren diese Arbeiter- und Männerwallfahrten von hohen Würdenträgern, den Erzbischöfen von Freiburg begleitet. Im Jahre 1924 betrug die Zahl der Teilnehmer gegen 1000, und als wir, begleitet von Basler katholischen Vereinen, durch die Weltstadt Basel den Heimweg antraten, standen die Basler erstaunt Spalier und begrüßten in alter Stammesverwandtschaft ihre allemanischen Brüder aus dem badischen Oberland. Die wirtschaftlichen, politischen und völkischen Eigenarten haben leider die innigen Beziehungen zwischen Baden und Mariastein getrübt. Möge die Zeit bald kommen, wo sich die Völker wieder besser verstehen — nie soll vergessen werden, was wir Mariastein mit seiner Gnadenmutter und den frommen Hüttern des Heiligtums, den Benediktinern verdanken, nie soll vergessen werden: Liebe und Vertrauen zur Gnadenmutter im Stein.

Klär, geistl. Rat und Dekan, Detslingen.



Einladung zur Erneuerung des Abonnements

Bereits haben die metallenen Glocken das Jubeljahr der Benediktiner von Mariastein eingeläutet. Darum sollen auch die geistigen „Glocken von Mariastein“ mit einstimmen in den Festjubiläum der Mönche und des Volkes und weithin verkünden den Lauf und Gang der Wallfahrt. Sie werden ohne Zweifel viel Interessantes, viel Lehr- und Trostreiches erzählen können, zur Freude der Pilger, der Abonnenten und Leser. Bereits brachte die schöne Festnummer nach Inhalt, Ausstattung und Umfang ganz gediegene Arbeiten, weit über den Rahmen einer gewöhnlichen Monatsnummer. Wenn wir trotzdem den alten Abonnenten diese Nummer im Jahresabonnement von Fr. 2.50 inbegriffen liefern und auch für das neue Abonnement keine Mehrforderung machen, so begreifen doch alle ganz gut, daß diese Festnummer eine merkliche Mehrbelastung unserer Ausgaben bedeutet, wie auch der große Wallfahrtsbetrieb mit großen Unkosten verbunden sein wird. Wir überlassen es nun ganz dem Ermessen und der Möglichkeit des Einzelnen, zum Jahresabonnement von Fr. 2.50 eine Gabe beizusteuern zur Deckung unserer Unkosten, vor allem werden die Abonnenten ihre alte Treue bewahren. Die Festnummer selbst kann von jedermann besonders bezogen werden zu 50 Rp. entweder in Mariastein oder bei Wiederverkäufern. Zur kostenlosen Einzahlung des neuen Abonnements, das mit dem Monat Juli beginnt, legen wir einen Check bei und bitten die Abonnenten, recht zahlreich davon Gebrauch zu machen. Sie ersparen sich selbst die Nachnahmegebühren und uns viel Arbeit. Bitte also nicht vergessen! Probe-Nummern stehen jederzeit zur Verfügung. Für Mitteilung von Adressänderungen oder Angabe von neuen Abonnenten sind wir sehr dankbar.

Die Redaktion.